

Wenn Verse die Welt komprimieren

Leonberg Aus „Jazz in den Wolken“ liest Christine Langer.
Von Barbara Bross-Winkler

Es kommt vor, dass die Dichterin ihre Verse auf ihrem schwarzen Hengst sitzend vorträgt. Christian Wagner hätte das wohl gefallen. Doch Christine Langer wird am Sonntag in Warmbronn nicht vom hohen Ross herab sprechen, sondern ganz geerdet im Christian-Wagner-Haus. Die Lesung beginnt um 11.15 Uhr. Nach „Lichtrisse“ und „Findelgesichter“ heißt Langers dritter, vor einem Jahr im Tübinger Verlag Klöpfer & Meyer erscheinender Gedichtband, „Jazz in den Wolken“.

Den Band ziert ein Buchumschlag, über den zarte Samen von Löwenzahn leicht und schwerelos in einen unendlichen Himmel ziehen, vergleichbar den Gedichten, die Langer in Sinne, Seele und Gehirnwindungen des Lesers hinein klöppelt. Die 1966 in Ulm geborene Lyrikereine schreibt auch in ihrem jüngsten Gedichtband über die Wunder von Natur und Liebe. Sie stickt und webt Worte zu zarten Gedankenbildern, zu poetischen Stilleben ohne Pathos – lediglich das eine oder andere Enjambement in einigen der Gedichte wirkt ein wenig dick aufgetragen. Zeitlos, fast wie aus der Welt gefallen und doch der Erde nah, wirken indes ihre Wortgemälde aus Bildern und Klängen: Jazz in den Wolken.

Gedichte sind mehrfach vertont

Christine Langer ist seit 2003 Herausgeberin von „Konzepte – Zeitschrift für Literatur“. Ihre Gedichte sind mehrfach vertont worden und ihr Gedichtband „Lichtrisse“ wurde 2007 von der Darmstädter Jury zum Buch des Monats gekürt. Viele weitere Auszeichnungen pflastern ihren lyrischen Weg. Auch ins Französische sind Gedichte von ihr schon übertragen worden.



Christine Langer liest am Sonntag. Foto: privat

Ohne Punkt, Komma und Reime, dafür voll sinnlicher Lakonie schreibt Langer über jene kleinen und zugleich großen Dinge in der Natur, an denen wir häufig achtlos vorübergehen. Sie entdeckt in den Wolkengespenstern „Blutsbrüder des eigenen Körpers“, sieht die „Wolken wurzeln in der Erde“ und lässt eine Nacktschnecke den Apfel umarmen. Sie gewinnt „Einsichten“ im gleichnamigen Gedicht ins wimmelnde Geschehen der Natur, sieht, wie „die müden Äpfel“ sich fallen lassen, die Pilze ihren „Hut in den September“ tragen und die Regentonnen „sich mit Einsicht“ füllt.

Man mag sich nicht vorstellen, dass die Verse in harter Arbeit am Schreibtisch gedreht worden sind. Doch so wird es sein, denn in „Spätsommer“ schreibt Langer: „Während ich im Haus/Die Welt komprimiere/Dringt die Stimme nasser Straßen/Durch Wortfenster . . .“ Viel lieber stellt man sich die Dichterin unter „Baumketten“, „Winterhimmeln“ und Wolken hortenden Himmeln wandelnd auf ihrer Suche nach „Wortkristallen“ vor.

Sie findet Vokale im Zittergras

Langer findet in „Sichtweisen“ ein Universum in den Konturen eines Baumblattes und in seinen feinen Adern den „eigenen Standpunkt“. Im Kapitel „Du trägst mich ins Rot der Amaryllis“ webt sie Gedanken über die Liebe zwischen die Honigglüfte von Linden und die Akkorde, die der Liebste mit seinem Schatten vor ihre Schritte wirft. Langers Lyrik steckt voller schöner Bilder, ist gesättigt vom Rhythmus und den ewigen Rätseln der Natur und der Liebe. Sie findet Vokale im Zittergras und ihren ganz eigenen Tanz in der „Choreografie der Wiesen“.

Kontakt

Barbara Bross-Winkler

Fon: 0 71 52 / 9 37 28 30

Fax: 0 71 52 / 9 37 28 19

redaktion@leonberger-kreiszeitung.zgs.de

kult@leonberger-kreiszeitung.zgs.de